

Predigt an Christkönig 2017

Liebe Gläubige,

„In welchen Zeiten leben wir nur?“ – Kopfschüttelnd wendet sich eine gute Bekannte von mir ab, nachdem sie dies gesagt hatte, und ging ihren Weg. In unserem Gespräch klagte sie über die soziale Kälte in unserer Gesellschaft, über die bedrohliche außenpolitische Lage und die Unsicherheit bei der Regierungsbildung.

In welchen Zeiten leben wir? Spontan würde ich sagen, es gab wesentlich schlimmere Zeiten als die unsere. Paulus hingegen würde sagen, dass wir in einer Art Zwischenzeit leben. Im 1. Brief an die Korinther spricht Paulus über diese Zwischenzeit. Sie ist für ihn die einzig entscheidende Zeit, wobei es ihm dabei nicht um die Einschätzung der momentanen politischen und gesellschaftlichen Situation geht.

Was meint Paulus? Seit der Auferstehung Christi ist für ihn diese Zwischenzeit angebrochen. Jesus sitzt nun zur Rechten des Vaters bis dieser für Jesus die Feinde des Menschen besiegt hat und schließlich auch den letzten Feind, nämlich dem Tod. Dann kommt Jesus

wieder und die Auferstehung der Toten kann geschehen.

Wenn wir heute Christkönig feiern, dann betrachten wir aus dem Glauben heraus die Zeit, in der wir jetzt leben. Es ist diese Zwischenzeit, bis die Welt vollendet sein wird. Damit wird uns deutlich, dass unsere Welt jetzt noch nicht vollendet ist. Wozu dient also diese Zwischenzeit?

Paulus schreibt heute in der 2. Lesung: „Danach kommt das Ende, wenn er jede Macht, Gewalt und Kraft vernichtet hat und seine Herrschaft Gott, dem Vater übergibt. Denn er muss herrschen, bis Gott ihm alle Feinde unter die Füße gelegt hat. Der letzte Feind, der entmachtet wird, ist der Tod.“

In unserer Zwischenzeit herrschen also sogenannte Mächte, Gewalten und Kräfte, die dem Menschen feindlich und böse gegenüber stehen. Das sind als zunächst keine Menschen, sondern unsichtbare Dinge, die den Menschen beeinflussen und bedrohen.

Sie können viele Namen tragen wie zum Beispiel Rassismus, Nationalismus, Kommunismus, Faschismus, Kapitalismus, jede Art von Totalitarismus. Es können aber auch Kräfte sein wie Geiz und Neid oder Hass. Diese Mächte, Gewalten und Kräfte bedrohen die Menschen immer und immer wieder. Bis diese nicht besiegt sind, wird die Welt nicht vollendet sein. Und gegen diese anzukämpfen ist wahrlich ein großer Kampf.

Wie sehr diese Mächte uns Menschen immer wieder bedrohen und verwirren in unserem Denken und Tun, lässt sich in unseren Tagen auch an vielen Beispielen zeigen. Nehmen wir das Thema Zuwanderung. Die beiden Extreme: wir lassen niemanden unser Land bzw. wir müssen offen sein für alle. Als Christen sollten wir wissen, dass wir in Notlagen immer helfen müssen. Aber wir sollten auch wissen, dass Gott die Verschiedenheit liebt. Er hat eben nicht alles gleich geschaffen, sondern die unterschiedlichen Kulturen existieren bewusst und es ist für Gott wohl eine Freude diese Unterschiede zu erleben. Mit diesen beiden Hintergedanken ließe sich eine Ideologiefreie Politik betreiben.

Aber auch die Verwirrung, die durch die sogenannte Genderideologie gestiftet wird, bedroht unsere Gesellschaft.

Wir Christen müssen uns bewusst sein, dass wir in dieser Zwischenzeit leben. Gott kämpft um uns in dieser Zeit. Nicht mit Waffen oder verletzenden Worten, sondern mit seiner unendlich großen Liebe. Mit Barmherzigkeit und Vergebung. Mit der Orientierung, die uns der Glaube gibt. Schließlich mit der Stärkung, die wir empfangen durch die Sakramente.

Wenn wir heute Christkönig feiern, dann machen wir uns bewusst, in welcher Zeit die Menschheit lebt. Sie ist nicht schlimmer als frühere Zeiten, wie meine Bekannte es meinte. Es ist eine Zwischenzeit. Aber wir bleiben immer voller Hoffnung, weil wir Christus erhöht sehen, der mit uns auf dem Weg ist und uns zum Vater führt. Denn unter seiner Herrschaft wird das besiegt, was wahrhaft schadet, und das bewahrt, was Gott liebt. Amen.